

der Schwerpunkt der Bernsteinverarbeitung im Laufe des 17. Jahrhunderts von Königsberg nach Danzig verlagerte, welche stilistischen Eigenschaften die Werke der großen Bernsteinkünstler kennzeichneten und vor allem welche Rolle die kostbaren Objekte am Hof – und speziell am Dresdner Hof – spielten. Abgerundet werden Kappels Ausführungen durch einen Aufsatz von ANNIKA DIX zur Restaurierung der vorgestellten Kunstwerke, in dem sowohl die Techniken des Bernsteindrechsels und -schnitzens als auch Konservierungsprobleme angesprochen werden.

Wenn Bernsteinkunst lange von der kunsthistorischen Forschung vernachlässigt wurde, so hat die Öffentlichkeit im Zuge der Rekonstruktion des Bernsteinzimmers in Puschkin/Zarskoje Selo die künstlerische und historische Bedeutung dieses kostbaren Materials für die Kunst- und Kulturgeschichte wiederentdeckt. Das besprochene Buch stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Bernsteinkunst dar und gehört zu den Standardwerken zum Thema, auch wenn inzwischen weitere ausschlaggebende Publikationen erschienen sind.<sup>1</sup>

München

Virginie Spenlé

**Kaiser Rudolf II. zu Gast in Dresden**, Staatliche Kunstsammlungen/Deutscher Kunstverlag, München/Berlin 2007. – 96 S., zahlr. Abb. (ISBN: 978-3-422-06789-9, Preis: 14,90 €).

**MICHAEL KOREY, Die Geometrie der Macht**. Die Macht der Geometrie. Mathematische Instrumente und fürstliche Mechanik um 1600 aus dem Mathematisch-Physikalischen Salon, Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Deutscher Kunstverlag, München/Berlin 2007. – 64 S., zahlr. Abb. (ISBN: 978-3-422-06725-7, Preis: 9,80 €).

Die Mutter aller Dresdner Sammlungen ist die so genannte Kunstkammer, die August von Sachsen in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts begründete. Der Kurfürst und seine Nachfolger inszenierten verschiedenartige Kunstschatze zusammen mit wissenschaftlichen Instrumenten und Präparaten in einer Zimmerfolge unter dem Dach des Dresdner Schlosses. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts beraubte August der Starke die berühmte und gepriesene Dresdner Kunstkammer ihrer besten Exponate, um die Entstehung moderner Spezialsammlungen zu ermöglichen. Zu diesen Neugründungen aus alten Beständen zählten das Grüne Gewölbe und die naturwissenschaftlichen Sammlungen im Zwinger (damals „Palais des Sciences“ oder „Wissenschaftspalast“ genannt), aus dem der heutige Mathematisch-Physikalische Salon hervorgegangen ist.

Ihrer gemeinsamen historischen Wurzel bewusst veranstalteten beide Museen im Jahr 2007 Ausstellungen, die Einblick in die Geschichte der Dresdner Kunstkammer gewährten. Die Begleitpublikation zur Ausstellung des Grünen Gewölbes mit dem Titel „Kaiser Rudolf II. zu Gast in Dresden“ widmet sich den Wechselbeziehungen zwischen Dresden und Prag zu Beginn des 17. Jahrhunderts, nachdem Kaiser Rudolf II. die sicherlich berühmteste Kunst- und Wunderkammer nördlich der Alpen in seinem Prager Schloss eingerichtet hatte. Der knappe Ausstellungskatalog, in dem 15 typische Kunstkammerobjekte aus dem Kunsthistorischen Museum Wien vorge-

---

<sup>1</sup> Insbesondere: Bernstein für Thron und Altar. Das Gold des Meeres in fürstlichen Kunst- und Schatzkammern, hrsg. von WINFRIED SEIPEL, Wien 2005; Bernsteinkostbarkeiten europäischer Kunstkammern, hrsg. von GEORG LAUE, München 2006.

stellt werden, bringt der Wissenschaft zwar keine grundlegend neuen Erkenntnisse, aber er verdeutlicht eindrücklich die wohlwollende Konkurrenz, die zwischen Rudolf II. und vor allem Christian II. bestand und zur Bereicherung und zum strukturellen Wandel der Dresdner Kunstkammer im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts beitrug.

Unter dem Titel „Die Geometrie der Macht. Die Macht der Geometrie“ erläutert Michael Korey das Funktionieren und die Bedeutung verschiedener wissenschaftlicher Instrumente aus der Dresdner Kunstkammer. Dabei stellt er bedeutende Geräte aus dem Bereich der Astronomie, der Vermessungskunst, der Mathematik sowie auch Uhren und Automaten vor. Diese werden nicht wie üblich im Ausstellungskatalog in einzelnen Artikeln besprochen, sondern in einem fließenden Text, der sich durch sprachliche Klarheit und durch die Tiefgründigkeit des gewählten Ansatzes auszeichnet. Korey zeigt nämlich, dass die prunkvollen *scientificae* nicht als Nutzgegenstände angesehen werden dürfen: Im Kontext der Kunstkammer, die als „Quelle und Ort der Dokumentation fürstlichen Handelns und damit [als] integraler Bestandteil des Machterhalts wie der Machtdemonstration“<sup>1</sup> verstanden werden muss, sind wissenschaftliche Instrumente Träger des fürstlichen Repräsentationsgedankens. Sie zeugen von der Berufung des Mathematiker-Fürsten zum Regieren. Diese These ist nicht ganz neu,<sup>2</sup> aber Korey spielt sie an den wichtigsten und bekanntesten Geräten des Mathematisch-Physikalischen Salons überzeugend durch. Dabei bezieht er sich nicht nur auf die Bestände der Dresdner Kunstkammer, sondern auch auf das Geschehen am Hofe des Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen in Kassel, mit dem Kurfürst August von Sachsen in einem fruchtbaren Konkurrenzverhältnis zum Erlangen neuer astronomischer Kenntnisse und zur Entwicklung neuer Geräte stand. Insgesamt ist Michael Korey eine kohärente, leicht verständliche und spannende Studie gelungen, auf die in der Zukunft sowohl Wissenschaftler als auch interessierte Laien mit Freude zurückgreifen werden.

München

Virginie Spenlé

**Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.** Eine landeskundliche Bestandsaufnahme im Raum Lohsa, Klitten, Großdubrau und Baruth, hrsg. von OLAF BASTIAN/HAIK THOMAS PORADA/MATTHIAS RÖDER/RALF-UWE SYRBE, Wissenschaftliche Bearbeitung unter Leitung von Henriette Joseph/Haik Thomas Porada, Böhlau Verlag, Köln/Weimar 2005. – XXVI, 452 S., 12 s/w. u. 68 farb. Abb., 2 Faltkarten in Rückentasche (ISBN: 3-412-08903-6, Preis: 29,90 €).

„Quo vadis? – Wohin gehst du?“, fragt man sich unwillkürlich, bzw. ist versucht, diese Frage an die Herausgeber und Bearbeiter der Bände aus der Reihe „Landschaften in Deutschland – Werte der deutschen Heimat“ zu stellen, denn angesichts des zunehmenden Umfangs und der „Verwissenschaftlichung“ der Texte gehen ursprüngliche Konzeption und Absicht der „landeskundlichen Bestandsaufnahmen“ – als da wären, dem heimatkundlich Interessierten historische, geologische und botanische Zusam-

<sup>1</sup> PETER PLASSMEYER, „Churfürst August zu Sachsen etc. Seligen selbst gemacht“. Weltmodelle und wissenschaftliche Instrumente in der Kunstkammer der sächsischen Kurfürsten August und Christian I., in: Kunst und Repräsentation am Dresdner Hof, hrsg. von Barbara Marx, München 2005, S. 156-169, S. 167.

<sup>2</sup> Ebd.; siehe auch BRUCE MORAN, German Prince-Practitioners: Aspects in the Development of Courtly Science, Technology, and Procedures in the Renaissance, in: Technology and Culture 22 (1981), S. 253-274.